

Dir. Mag. Reinmar WOLF:

Musikstadt Mödling

Musikgeschichte von Beethoven bis Schönberg & CO.

Mödling, Niederösterreichische Bezirkshauptstadt, 15 km südlich von Wien am Rande des Wienerwaldes gelegen, 23.000 Einwohner, Schul- und Kulturstadt. Erste nachgewiesene Besiedelung in der Jungsteinzeit (ab 4000 v.Chr.), Funde aus der Hallstattzeit (700 v.Chr.), später Römerlager, awarenzeitliche Siedlung, 903 n.Chr. erste namentliche Erwähnung als Medilihha, später Medelikke.

Der erste bedeutende Musiker, der mit Mödling in Verbindung gebracht wird, ist der Minnesänger **Walther von der Vogelweide**, welcher um 1220 als Gast des Babenberger Herzogs Heinrichs des Älteren auf der Burg Mödling weilte.



Walther von der Vogelweide (um 1170-1230)

Der Name Mödling taucht in der Musikgeschichte dann wieder im 15. Jahrhundert auf, und zwar im Zusammenhang mit den sog. **Trienter Codices**, einer Sammlung von geistlichen Kompositionen (7 Bände, 2000 Handschriften in Mensuralnotation), welche Dr. Johann Hinderbach (1418-1486) hatte anlegen lassen. Er war Pfarrer von Mödling und später Bischof von Trient.



Trienter Codices

Großes Interesse bei den Musikhistorikern erregen die Sommeraufenthalte **Ludwig van Beethovens** in den Jahren 1818 bis 1820. Bedeutende Kompositionen wie die *Missa Solemnis* op.123, die *Diabelli-Variationen* op. 120, die *Hammerklaviersonate* op.106, die sog. *Mödlinger Tänze*, jede Menge Kammermusik sowie Skizzen zur 9. Sinfonie sind in Mödling entstanden.

Im sogenannten "Hafnerhaus", einem Bürgerhaus aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, verbrachte Ludwig van Beethoven die Sommermonate 1819. Der Aufenthalt im Jahr 1818 ist für dieses Haus nicht eindeutig erwiesen.

Beethoven war von der romantischen, abwechslungsreichen Landschaft um Mödling angetan und nahm trotz umfangreichem Gepäck die beschwerliche Umsiedlung aus Wien mittels vierspännigem Fuhrwerk auf holprigen Landstraßen in Kauf. Auch die Mödlinger Heilquelle, die erst 1815 im "Eisen-Mineralbad" erschlossen worden war, dürfte Beethoven geschätzt haben (sowie den guten Wein).



Beethovenhaus Mödling (Wohnung gartenseitig, 1.Stock)

In jenen drei Räumen, die Beethoven bewohnte, wurde 1970 unter Prof. Walter Szmolyan und Prof. Karl Matzner zum Gedenken an den 200. Geburtstag des großen Komponisten eine Gedenkstätte eingerichtet. Durch den Bühnenbildner Leo Tichat wurde 1996 ein Raum als Wohn- und Arbeitsraum Beethovens so gestaltet, als ob der Komponist gerade für wenige Minuten den Raum verlassen hätte. Beethoven, der bereits fast völlig ertaubt war, trug immer ein Konversationsheft mit sich, in welches seine Gesprächspartner, von der Haushälterin bis zu Freunden, alle Fragen und Antworten schreiben mussten. Diese Konversationshefte und einige Briefe wurden 1972 publiziert. Sie erlauben eine recht genaue Rekonstruktion von Beethovens Wohnungen und von seinem Tagesablauf.



Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Verschiedene Bilder, Fotografien und Reproduktionen geben Auskunft über Beethoven und seine Zeit in Mödling. Die Faksimiles dreier Briefe und einiger Kompositionen Beethovens werden gezeigt. Eines der ausgestellten Schriftstücke ist lokalhistorisch von besonderem Interesse: Beethoven, von dem man weiß, dass er sich gerne in Mödling ein Haus gekauft hätte, interessiert sich in diesem Brief an den Mödlinger Johann Speer, den Besitzer des Mödlinger Christhofes in der Achsenaugasse 6, für die Bedingungen zum Kauf dieses Hauses, angeblich für einen Freund. Bedenkt man, dass Beethoven dieses Haus möglicherweise 1819 selbst gerne ersteigert hätte und im Sommer 1820 dort wohnte, so ist es möglich, dass er selbst der Käufer hätte sein sollen.

Mödlinger Zeitung vom 18.6.1970

Ein Beethoveneum für Mödling?

Feierliche Eröffnung der Gedenkstätte in Mödling

Mödling ist mehr als ein zufälliger Wohnort oder eine zufällige Aufenthaltsstätte Beethovens. Denn gerade Mödling, die „göttliche Brühl“ mit ihren Wäldern, Tälern, Felsen

und Schluchten hat der Meister so sehr geliebt, daß er seinen Aufenthalt in dieser Stadt zu einem dauernden machen wollte! Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß mit der Eröffnung der Gedenkstätte in den ehemaligen Wohnräumen des Meisters im alten Hafnerhaus — Beethoven hat hier bekanntlich die Sommermonate der Jahre 1818 und 1819 verbracht, während er im Frühjahr des Jahres 1820 im Christhof in der Achsenauer-gasse Quartier bezog —, die am 15. Juni in feierlicher Form stattfand, der langjährige Wunsch vieler Mödlinger, vorab der Wunsch des Gründers der Mödlinger Singakademie, Prof. Rudolf Knarr, in Erfüllung gegangen ist.

Die Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Festakt, der in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste — neben den Vertretern des Mödlinger Gemeinderates waren unter anderem der Bürgermeister von Baden und der Urenkel des seinerzeitigen Besitzers des Hafnerhauses, August Tuschek aus Wien, anwesend — mit einer Musikdarbietung eines Mödlinger Streichquartetts und mit einer Rede des Kulturreferenten, Bundesrat Ing. Gassner, eingeleitet wurde, erwies sich daher auch als entsprechend groß.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine kurze, aber wie immer herzliche Ansprache des Mödlinger Bürgermeisters OSR Karl Stingl, der den Gestalten der neuen Gedenkstätte, den Herren Matzner, Mayerhofer und Schwetz vom Mödlinger Museumsverein und dem Redakteur der „Österreichischen Musikzeitschrift“ und Mitarbeiter der „Mödlinger Zeitung“, Walter Szmojyan, der die fachliche Betreuung übernommen hatte, für ihre mühevollen Arbeit dankte, und dem Obmann des Museumsvereins, Anton Mayerhofer, die Schlüssel zu den Gedenkräumen übergab.

Die Rezitation eines Festgedichtes von Franz S. Gschmeidler, eine weitere Musikdarbietung und ein Chorsatz des Beethoveneuliedes „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, vorgetragen von der Mödlinger Singakademie unter ihrem musikalischen Leiter Werner Schmid leiteten zur eigentlichen Besichtigung der Gedenkstätte im Obergeschoß des rechten Hoftraktes über. Freilich war den Mödlingern bei der Besichtigung schon eine ganze Schar auswärtiger Besucher, darunter auch einige Musiker, die bereits am Samstag in die Gedenkräume Einlaß gefunden hatten, zuvorgekommen.

Dafür erwartete die Mödlinger Besucher noch ein ganz besonderer, wegen der Verstimtheit des Klaviers allerdings nicht ganz ungetrübter musikalischer Genuß. (Man konnte sich zur Instandsetzung des Instrumentes, eines Flügels der Firma Stein, der etwa aus dem Jahre 1835 stammt, noch nicht entschließen, da die Stadtgemeinde Mödling, die bereits beträchtliche Beiträge für die Instandsetzung der neuen Gedenkstätte ausgelegt hat, ein noch älteres, nämlich tatsächlich aus der Zeit Beethovens stammendes Klavier zu kaufen beabsichtigt, falls sich eine diesbezügliche Gelegenheit bieten sollte.)

Prof. Rudolf Knarr erzählte einige Anekdoten aus der Geschichte der durch ihn in-

angurierten Mödlinger „Missa“-Aufführungen — die erste hat bekanntlich im Jahre 1920 unter Mitwirkung der Wiener Philharmoniker stattgefunden — und begleitete seine Ausführungen mit den markantesten Themen dieses Werkes auf dem Klavier, wobei die ihn umringenden Mitglieder der Singakademie spontan mit den entsprechenden Textstellen einfielen. Freilich ließ es Prof. Knarr keineswegs bei einem Rückblick bewenden; er erinnerte die Gemeindevertreter auch sehr nach-

drücklich an die seiner Meinung nach noch zu lösenden Aufgaben, vorab an die Errichtung eines sogenannten „Beethoveneums“ in Mödling, ein Plan, dem die Gemeinde übrigens keineswegs ablehnend gegenübersteht, der sich begreiflicherweise aber nur schrittweise verwirklichen lassen wird.

Im Augenblick aber darf man mit dem Erreichten, einen schönen und würdigen Beethovengedenkstätte, auf die Mödling wirklich stolz sein kann, durchaus zufrieden sein.



In den Arkaden des Beethovenhauses ertönte zum Abschluß der würdigen Feier das mächtige „Die Himmel rühmen“.

Ein markantes Ausstellungsstück ist ein Hammerflügel der anerkannten Wiener Firma Carl Stein, hergestellt in den späten 30er Jahren des 19. Jahrhunderts. Da Beethoven 1827 starb hat er also nie auf diesem Klavier gespielt, aber Beethoven kannte den Klavierbauer Carl Stein gut. Das Instrument weist einige Besonderheiten auf, die dem bereits fast tauben Beethoven auf den Leib geschneidert worden sein könnten.



Hammerflügel

Es hat einen vergleichsweise massiven und wuchtigen Korpus, um mehr Klangfülle zu erzeugen. Auch die mehrhörigen Saiten sind dicker und stärker gespannt, im Bassbereich sogar umwickelt, was ein lauterer, dynamisch abwechslungsreicherer Spiel ermöglicht, welches Beethoven zu verwirklichen suchte. Besonders auffallend ist ein zusätzlicher (leider verschollener) Klangdeckel direkt über den Saiten, der mit einem eigenen Pedal zu bedienen war und zur Verstärkung des Klanges diente. Die Fa. Stingl (1040 Wien) betreut das Instrument, so dass es regelmäßig für Konzerte verwendet werden kann.

Der zweite „große Mödlinger“ war **Arnold Schönberg**. Er übernahm 1896 nach Aufgabe seines Postens als Bankangestellter die Leitung des 1893 gegründeten Mödlinger Arbeitergesangsvereines »Freisinn«. Nach Erinnerungen seines Sohnes Georg legte er zu dieser Zeit immer einen Teil der Strecke Wien – Mödling zu Fuß zurück, da sein Honorar nicht mehr für die zweite Fahrt reichte. Die aufgrund politischem Inhalts zuweilen von behördlicher Auflösung bedrohten Liedertafel-Abende in Mödling (manche Kompositionen mussten nach Interventionen der k.k. Staatsanwaltschaft neu textiert werden), waren bei kolportierten 350 bis 1000 Besuchern äußerst erfolgreich. Die Programme umfassten neben Chören von Johannes Brahms, Strauß-Bearbeitungen und deutschen Volksliedern hauptsächlich Heimat-, Soldaten- und Freiheits hymnen. »Zum Schluss folgte ein Tanz-Kränzchen und wurde demselben bis morgens gehuldigt.« (Mödlinger Bezirks-Bote, 8. Januar 1899).

Die Mödlinger Gedenkstätte war Drehort heimischer, französischer und japanischer Filmproduktionen. Sie ist besonders für musikbegeisterte Touristen aus aller Welt ein Anziehungspunkt. Viele kommen nur deswegen nach Mödling. Die Räumlichkeiten sind allerdings nicht jederzeit öffentlich zugänglich. Führungen werden über die Stadtgemeinde Mödling und das städtische Museum vermittelt (www.moedling.at) oder über die Beethoven-Musikschule (+43/ 2236/ 22040).



Arbeitszimmer



Im Frühjahr 1918 konnte Schönberg mit seiner Familie nach Mödling übersiedeln, in die Bernhardgasse 6. Das

hervorragend revitalisierte Haus fungiert heute als Außenstelle der Arnold-Schönberg-Center-Privatstiftung. In Mödling wurde die Idee zum »Verein für musikalische Privataufführungen« geboren, dessen Gründung im November 1918 stattfand. In der ersten konstituierenden Generalversammlung des Vereins im Dezember wurde unter der Präsidentschaft Arnold Schönbergs ein Vorstand von 19 Mitgliedern aus seinem Wiener Schüler- und Freundeskreises bestätigt. Der Verein setzte nicht nur als Pflegestätte von Novitäten sondern auch durch seine unkonventionelle Struktur neue Maßstäbe: Geheimhaltung des genaueren Programms (um einen »gleichmäßigen Besuch zu sichern«), Wiederholung von Werken, nichtöffentlicher Charakter der Vereinskonzerte, Verbot von Beifalls- oder Missfallensbekundungen, um »Künstlern und Kunstfreunden eine wirkliche und genaue Kenntnis moderner Musik zu verschaffen«.



Schönberg gab neben seiner Tätigkeit an den Schwarzwald'schen Schulanstalten (bis 1920) auch Privatstunden in der Bernhardgasse: über 100 Schüler nahmen in jener Zeit Kompositionsunterricht, darunter Alban Berg, Anton von Webern, Hanns Eisler, Hanns Jelinek, Rudolf Kolisch, Josef Polnauer, Erwin Ratz, Josef Rufer, Rudolf Serkin und Viktor Ullmann.

»Mit Webern, der ja ebenfalls 1918 nach Mödling gezogen war, unternahm er an Sonntagen oft ausgedehnte Spaziergänge auf den Anninger. Auch Berg und seine Frau kamen öfters zu Besuch, ebenso viele andere Freunde und Schüler. Die Wohnung lag im Hochparterre und bestand aus mehreren Räumen. Ein Badezimmer, ein Vorzimmer und eine verglaste Veranda hat sich der Vater erst nach und nach selbst eingerichtet. Er hatte ein eigenes Arbeitszimmer, in dem ein Klavier, ein Harmonium, Geigen, Viola und Violoncello standen, seine ganze Bibliothek, ein Schreibtisch; gearbeitet hat er an einem Stehpult.« (Georg Schönberg, 1971)

Schönberg verließ seinen Wohnsitz in den kommenden Jahren für zahlreiche Konzertreisen in das Ausland sowie für Aufenthalte in Traunkirchen (Oberösterreich). Die Unterrichtsbedingungen der Kurse für Komposition in der Mindestlehrzeit von sechs Monaten sahen vor, dass Schüler »nur Anspruch auf durchschnittlich sieben Stunden im Monat« hatten, weil er »von Zeit zu Zeit durch Reisen oder Proben am Unterricht verhindert« war. Der Unterricht war kollektiv, er fand normalerweise zweimal in der Woche statt. Schönberg saß am Klavier. Die Studenten standen im Halbkreis hinter ihm und legten ihm die Arbeiten vor, welche er korrigierte und besprach.

Neben dem Kreis seiner Schüler empfing Schönberg in Mödling auch Besuch aus dem Ausland, etwa Egon Wellesz, Francis Poulenc und Darius Milhaud.



Lageplan Mödling, gezeichnet von Arnold Schönberg

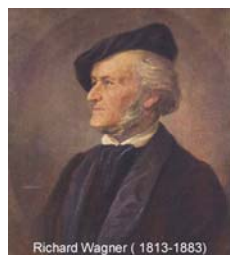
Historische Bedeutung erlangte Arnold Schönbergs Mödlinger Kompositions - Werkstatt durch die Entwicklung der »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen«, welche zunächst im Walzer aus den Fünf Stücken für Klavier op. 23, der Serenade op. 24, der Klaviersuite op. 25 und dem Bläserquintett op. 26 musikalisch ausformuliert wurde: »Als Arnold Schönberg an einem Februar-Morgen des Jahres 1923 einige nähere Freunde und Schüler in seinem Mödlinger Heim um sich versammelte um ihnen die Grundzüge seiner Methode vorzutragen und sie an einigen Beispielen aus seinen jüngsten Kompositionen zu erläutern, da begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Musik.« (Josef Polnauer, 1959).

Nach kurzer schwerer Krankheit starb im Oktober 1923 Schönbergs Frau Mathilde. Im Januar 1924 dirigierte Schönberg auf Bitten der Mödlinger Stadtverwaltung eine sehr erfolgreiche „Benefizveranstaltung zugunsten notleidender Deutscher“. Am 28. August 1924 heiratete Schönberg Gertrude Kolisch, die Schwester seines Schülers Rudolf Kolisch, in der Evangelischen Pfarrkirche Mödling. Anlässlich seines 50. Geburtstages am 13. September 1924 erschien in der lokalen Presse eine Huldigung, welche die »ungeheure Umwälzung auf dem Gebiete der gesamten Musik« würdigte: »Möge auch Mödling wissen, wen es bereits durch Jahre beherbergt.« Im Oktober 1925 wurde Schönberg als Nachfolger Ferruccio Busonis als Leiter einer Meisterklasse für Komposition an die Preußische Akademie der Künste Berlin berufen und gab seinen Mödlinger Wohnsitz auf.

Bedeutende Werke aus der Mödlinger Zeit 1918-1925: Streichquartett d-Moll op.7, Sechs Orchesterlieder op.8, Fünf Orchesterstücke op.16 für Kammerorchester, Klavierstücke op.23, Passacaglia für Orchester (Fragment), Serenade op. 24, Opern »Glückliche Hand« und »Erwartung«, Orchesterbearbeitungen von Bachs Orgel-Choralvorspiel »Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist«, »Lied der Waldtaube« aus den »Gurreliedern« (Bearbeitung für Kammerorchester und Gesang), Bläserquintett op. 26, Vier Stücke für gemischten Chor op. 27, sowie zahlreiche Bearbeitungen und pädagogische Werke. Als Freunde und/oder Schüler Schönbergs lebten in Mödling u.a.: **Anton von Webern** (1883 – 1945),

Matthias Winkelmayr (1873 – 1947) und **Ernst Krenek** (1900 – 1991).

Aber auch andere Komponisten von Weltrang verbrachten einige Zeit in Mödling, wengleich kürzer als Beethoven oder Schönberg. Vom 25. bis zum 28. August 1861 weilte **Richard Wagner** (1813 – 1883) in Mödling, um mit dem Mödliner Operntenor **Alois Ander** (Pfarrgasse 6, 1821 – 1864) den „Tristan“ einzustudieren. In einem Brief an Mathilde Wesendonk schrieb Wagner über die Stadt Mödling: „... herrliche Auen und Bergwälder ... das reizende Tal der Brühl ... schied von dort tief beruhigt, versöhnt und beglückt ... in vollendeter Einsamkeit ...“.



Wagner, Wolf

Auf tragische Weise ist der Name **Hugo Wolf** (1860 – 1903) mit der Musikgeschichte Mödlings verknüpft. Wolf war gelegentlich bei dem Fabrikanten Walter Bokmayer zu Gast (Schillerstr. 26), so auch am 20.9.1897, um bei einem Hauskonzert Auszüge aus seiner unvollendeten Oper „Manuel Venegas“ vorzuspielen. An diesem Abend kam es zum Ausbruch von Wolfs Geisteskrankheit (progressive Paralyse, Gehirnerweichung) und schließlich zur Einlieferung in eine Nervenheilanstalt.

Von den in Mödling geborenen oder ansässig gewesenen Komponisten wären weiters zu nennen: **Max von Weinzierl** (1841 – 1898), **Norbert Sprongl** (1892 - 1983), **Rudolf Knarr** (1880 - 1981), **Alfred Uhl** (1909 - 1992), **Herbert König** (1911 - 1991), **Karl Liebleitner** (1858 – 1942), **Carl Prohaska** (1869 – 1927), **Heinz Kratochwil** (1933 – 1995).

Prägend für das Mödliner Musikleben war auch Prof. **Wilhelm Hübner-Langenbruck** (1911 - 1989), welcher ab 1936 als Lehrer in der Musikschule wirkte sowie 1946 die Mödliner Abonnement-Konzerte initiierte und diese 35 Jahre lang musikalisch und organisatorisch leitete, v.a. in der Nachkriegszeit unter schwierigsten Bedingungen, zuerst in der eigenen Wohnung, später im sog. Blauen Saal, im Beethoven-Saal (ehem. Musikschule, Neusiedler Straße 44) und im Gewerbesaal. 1976 bekam Prof. Hübner unter Bgm. Horny und Kultur-STR Burg die Goldene Ehrennadel vom Mödliner Gemeinderat verliehen.



Prof. Hübner

Zahlreiche gut vernetzte Musik-Vereine bereichern heute das Mödliner Musikleben, z.B. **die Mödliner Singakademie, der Mödliner Gesangverein** **Kontroverse, das Mödliner Symphonische Orchester, die Blasmusik** sowie Kirchen- und Jugendchöre & Populärmusik-Ensembles und natürlich die Musikschule.



MSA



MGV



MSO



BlaMuMö

Literatur (auszugsweise):

W. Szmolyan: in „Mödling – Landschaft, Kultur und Wirtschaft“, 1975 (Nachdruck in der Musikschule erhältlich).

A. Schindler: „Biographie von Ludwig van Beethoven“, 1840.

G. Kunze: „Mödling, eine Stadt zum Verlieben“, 2001. Archive der Beethoven-Musikschule, des Arnold-Schönberg-Center und der Mödliner Singakademie.